

Thema	Einführung in die Betriebswirtschaftslehre: Übungsserie II
Dokumentart	Übungen
Theorie im Buch "Integrale Betriebswirtschaftslehre"	Teil: A Einführung in die Betriebswirtschaftslehre

Einführung in die Betriebswirtschaftslehre: Übungsserie II

Aufgabe 1: Grundbegriffe

1.1

Erklären Sie, weshalb nicht jedes „Bedürfnis“ zu einem „Bedarf“ führt.

1.2

Sie benötigen einen neuen Pass und lassen sich bei der Gemeindeverwaltung beraten. Kreuzen Sie an, um welche Arten von Wirtschaftsgütern es sich dabei handelt.

	Immaterielles Gut	Investitionsgut	Konsumgut	Gebrauchsgut	Verbrauchsgut
Beratung auf der Gemeindeverwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maschine , die den Pass herstellt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lizenz/Bewilligung der Unternehmung, einen Pass herzustellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Fahrzeug der Post liefert den Pass an die Gemeinde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hole den Pass mit meinem privaten Fahrzeug ab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Pass liegt in meinen Händen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zur Feier des Tages wird eine Flasche Rotwein geöffnet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.3

Der Zweck einer Unternehmung ist es, die Bedürfnisse **sämtlicher Anspruchsträger** zu befrieden.

1.3.1

Dieses Prinzip nennt man:

- Shareholder-Konzept
- Stakeholder-Konzept

1.3.2

Nennen Sie sechs solcher Anspruchsträger in einer Unternehmungsumwelt.

Aufgabe 2: Typologie der Unternehmung

2.1

Erklären Sie den Unterschied zwischen öffentlichen und gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen und nennen Sie je zwei Beispiele.

2.2

Weshalb streben öffentliche Unternehmungen keinen Gewinn an?

2.3

Auch bei Nonprofit-Organisationen steht die Gewinnerzielung nicht im Vordergrund. Mit welchen Mitteln finanziert sich eine solche Unternehmung?

Aufgabe 3: einfache Gesellschaft

Zahnarzt Meier und Zahnarzt Fischer betreiben gemeinsam eine Praxis in Form einer einfachen Gesellschaft. Beantworten Sie dazu folgende Fragen:

3.1

Die Zahnärzte erzielen einen Umsatz von CHF 200'000 pro Jahr. Ist ein Eintrag im Handelsregister notwendig?

3.2

Zahnarzt Meier hat im letzten Jahr mehr Kunden behandelt als Zahnarzt Fischer. Darf er nun einen grösseren Anteil am Gewinn verlangen? Beantworten Sie die Frage anhand des entsprechenden OR-Artikels.

3.3

Die Praxis schreibt Verlust und kann die Rechnung eines neuen Zahnarztstuhles nicht mehr bezahlen. Gegen wen wird die Betreibung eingeleitet und wer haftet für die Schulden?

Aufgabe 4: Gesellschaftsrecht

Kreuzen Sie die richtige(n) Antwort(en) an:

4.1

Wie ist die Erfolgsbeteiligung bei der Kollektivgesellschaft, falls die Gesellschafter im Gesellschaftsvertrag nichts geregelt haben?

- nach der Kapitaleinlage
- jeder Gesellschafter erhält gleich viel
- auf Grund der geleisteten Arbeit
- je nach Stellung des einzelnen Gesellschafters im Betrieb

4.2

Wie werden die Gesellschaftsbeschlüsse bei der GmbH gefasst?

- mit dem relativen Mehr
- mit der Zustimmung aller Gesellschafter
- mit dem absoluten Mehr
- nur durch die Vollhafter

4.3

Welches der folgenden Merkmale trifft für die Kollektivgesellschaft *nicht* zu?

- solidarische Haftung
- juristische Person
- eigene Firma
- Eintragung im Handelsregister

4.4

Welche der folgenden Bestimmungen treffen für die GmbH zu?

- das Kapital muss mindestens CHF 20'000 betragen
- die Stammeinlage muss mindestens zu 50 % einbezahlt sein
- es müssen mindestens zwei Gesellschafter sein
- die Mitglieder können auch juristische Personen sein

4.5

Welches der folgenden Vermögensrechte haben die Gesellschafter einer GmbH *nicht*?

- Recht auf Gewinnanteil
- Recht auf Liquidationsanteil
- Recht auf eine Verzinsung des Stammkapitals
- Bezugsrecht bei einer Heraufsetzung des Stammkapitals

Aufgabe 5: Geschäftsfirmen

5.1

Sie betreiben die Einzelunternehmung „Treuhandbüro Matthias Kessler“ in Brugg und ärgern sich über eine gleichnamige Treuhandgesellschaft in Zürich. Darf die Unternehmung in Zürich dieselbe Firma führen?

5.2

Nehmen Sie an, die Treuhandbüros aus Aufgabe 5.1 hätten die Formen einer GmbH. Ändert sich dadurch die Situation? Nennen Sie den entsprechenden OR-Artikel.

5.3

Welche Rechtsform kann hinter folgender Firma stehen: „Sporthandlung Keller“?

5.4

Fabienne Hunziker gründet eine Spielwarenhandlung in Form einer Aktiengesellschaft. Welche der folgenden Bezeichnungen könnte sie als Firma wählen?

Firma	Ja	Nein
Hunziker Spielwaren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielwaren Hunziker AG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunziker AG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielwarenlädeli „Luftibus“ AG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielwarenfabrik Hunziker AG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktiengesellschaft Luftibus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meier Spielwaren AG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Warenhaus Hunziker AG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Aufgabe 6: Gesellschaftsrecht**6.1**

In einer Kommanditgesellschaft haftet der Komplementär nicht gleich wie der Kommanditär. Erklären Sie den Unterschied.

6.2

Sie beurteilen Sie folgende Aussage?

„Da die Aktiengesellschaft der wirtschaftlichen Doppelbelastung unterliegt, ist es in steuerlicher Hinsicht attraktiver, eine Einzelunternehmung zu gründen.“

6.3

Welche Kosten fallen bei der Gründung einer Unternehmung an?

6.4

Was versteht man unter Emissionsabgaben bei GmbH und AG?

Aufgabe 7: Kennzahlen

Ermitteln Sie anhand der Bilanz und der Erfolgsrechnung folgende Kennzahlen des Jahres 2008:

- Cashflow operativ
- Eigenkapitalrendite
- Fremdfinanzierungsgrad
- EBI-Marge
- ROI

Schlussbilanzen

	2007	2008		2007	2008
Liquide Mittel	90	110	Kreditoren	20	15
Debitoren	70	90	Transitorische Passiven	10	5
Warenvorrat	130	160	Langfristiges Darlehen	100	120
			Hypothek	160	160
Mobiliar	40	35			
Fahrzeuge	50	40	Aktienkapital	300	300
Immobilien	310	290	Partizipationskapital	100	100
Lizenzen	30	35	Allgemeine Reserven	30	50
			Freie Reserven	0	10
	720	760		720	760

Erfolgsrechnungen

	2007	2008		2007	2008
Warenaufwand	2200	2700	Warenaertrag	3000	3800
Personalaufwand	600	850	Lizenertrag (bar)	50	50
Abschreibungen	40	45	Zinsertrag	25	30
Zinsaufwand	25	35			
Übriger Baraufwand	180	200			
Reingewinn	30	50			
	3075	3880		3075	3880

Aufgabe 8: Kooperationen

8.1

Inwiefern unterscheidet sich der Kooperationsvertrag von einem Gesellschaftsvertrag (einfache Gesellschaft)?

8.2

Was könnte Firmen dazu bewegen, sich im Falle einer Kooperation einer gemeinsamen Holdinggesellschaft unterzuordnen?

8.3

Was versteht man unter Kartellen?

8.4

Sind Kartelle in der Schweiz verboten?